Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1.20 M. durch die Post Mk. 1.45

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 86 — **Samstag, den 28. Juli 1917** — **51. Jahrgang**

In 5 Monaten 5 Millionen Tonnen versenkt.

Berlin, 27. Juli. (WB. Amtl.) **Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges wurden bereits über 5 Millionen Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt.**

Berlin, 27. Juli. (WTB. Amtl.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 6 Dampfer und 4 Segler versenkt, darunter ein großer bewaffneter Dampfer, wahrscheinlich mit Getreideladung; drei Dampfer wurden aus Geleitzügen herausgeschossen. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Lebensmitteln, Stückgut, Pferden, Holz und Salz.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Die Artillerieschlacht in Flandern blieb unter dem Einfluß ungünstiger Sicht gestern vorübergehend schwach. Abends steigerte sie sich wieder zur vollen Heftigkeit. Erneute gewaltsame Erkundungen der Engländer scheiterten überall in unserer Abwehrzone.

Im Artois lebte nachmittags die Feuertätigkeit überall beträchtlich auf. Nachts wurden an der ganzen Front Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen abgewiesen.

Bei Honnecourt brachten württembergische Stoßtruppen eine große Anzahl von Engländern von einem Einbruch in die feindliche Stellung zurück.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Am Chemin des Dames, südlich von Ailles, beim Gehöft Hourtebise, ebenso am Hochberg, in der Westchampagne, führten die Franzosen verlustreiche, erfolglose Gegenangriffe. Gefangenenzahl und Beute haben sich sehr vermehrt. Im Abschnitt von Ailles stiegen sie auf über 1450 Mann, 16 Maschinengewehre und 70 Schnellladegewehre.

Oestlich der Suippe fielen bei einem Ueberfall gegen feindliche Grabenstücke zahlreiche französische Gefangene in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Front d. Generalobersten v. Böhm-Ermolli

In erbittertem Ringen, dem S. M. der Kaiser auf dem Schlachtfelde beiwohnte, erweiterten unsere Divisionen bei Tarnopol durch kraftvolle Gegenangriffe den schon kürzlich erstrittenen Brückenkopf auf dem Ostufer des Sereth.

Weiter südlich wurde trotz Widerstandes der Russen, die ohne jede Rücksicht Tausende um Tausende in dichten Haufen in unser vernichtendes Feuer vortrieben, der Guiccua- und Sereth-Uebergang von Trembowla bis Skomorocze erkämpft.

Beiderseits des Dnjestr sind wir in schnellem Vordringen.

Kolomea wurde von bayerischen und österreichischen Truppen genommen.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Nordwestteile der Waldkarpathen drängten unsere Armeekorps dem gegen den Pruth zurückweichenden Feinde nach.

In den Bergen östlich des Beckens von Kezdivarsahely entspannen sich gestern neue Kämpfe. Wir überließen dem Gegner das Tal von Soveja bis zum Oberlauf der Putna.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Die Gefechtstätigkeit am unteren Sereth war geringer als an den Vortagen.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der Generalquartierm. v. **Ludendorff.**

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 27. Juli abends. (W. B. Amtlich.)

In Flandern starker Feuerkampf.

In Ostgalizien und den Waldkarpathen ist der Feind im Weichen, unser Vormarsch im Fluß geblieben.

Die Wirkung der Luftangriffe.

Haag, 26. Juli. Die englische Presse und Reuter werden nicht müde, nach den Luftangriffen gewohnheitsgemäß zu versichern, daß das englische Publikum den Angriff sozusagen als ein sportliches Ereignis aufgefaßt habe und daß sich nirgends auch nur die geringste Panik gezeigt habe. Nun ergibt sich aus Mitteilungen der englischen Blätter nachträglich, daß infolge der Angriffe eine schwere Nervosität entstanden ist, die sich vor allen Dingen in der zwecklosen und gefährlichen Schießerei äußerte. Wie die „Pall Mall Gazette" mitteilt, sind in den Londoner Polizeiämtern lange Reihen von englischen Granaten aufgestellt, die auf die deutschen Flieger abgefeuert wurden, jedoch nicht explodierten. Durch die niederfallenden Granaten wurden viele Menschen getötet und großer Schaden verursacht. Ein Bruder des bekannten Generalstabschefs Robertson wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. Es scheint, daß er infolge der Luftangriffe so aufgeregt war, daß er Selbstmord beging. Uebrigens waren zwei Frauen, wie bereits früher bekannt wurde, infolge des ausgestandenen Schrecks gestorben. Als am 11. in England schweres Schießen gehört wurde, das von der belgischen Küste kam, glaubten aufgeregte Leute Flieger in den Lüften zu sehen.

Die Alandsinseln – ein neues Gibraltar

In Schweden ist man ganz allgemein der Ansicht, daß England die Alandsinseln zu einem zweiten Gibraltar machen will. So lesen wir im „Aftonbladet" vom 8. Juli: England hat in der Tat sozusagen die ganze Welt regiert, indem es die ganze Welt mehr oder weniger von sich abhängig machte. Es hat keine Revolution, keinen Krieg gegeben, ohne daß England dahintergestanden hat. Die Revolution in Rußland wie auch der Regentenwechsel in Griechenland zeigen deutlich, daß es auch jetzt von seiner Traditionen und seiner Machtstellung nicht abgehen will. Diese Machtstellung ist durch eine Reihe von Marinestützpunkten, wie Gibraltar, Malta, Suez und Aden gesichert worden. Jetzt erfahren wir, daß England die Absicht hat, seine Machtsphäre noch zu vergrößern, und zwar in der Ostsee und unmittelbar vor Schweden. Die norwegische Zeitung „Socialdemokraten" wird nämlich aus Stavanger folgendes berichtet: Ein Mitarbeiter im „1. Mai" hat ein Gespräch gehabt mit einem Finnländer, der sich bis vor kurzem in dem Brennpunkt der russischen Revolution aufgehalten hat und der auf Grund seiner Verbindungen und seiner Kenntnisse der vielen verwickelten Verhältnisse wie auch der Vorgeschichte der Revolution als ein interessante Quelle angesehen werden muß, aus welcher Kenntnisse über die jetzigen recht unklaren Verhältnisse in Rußland geschöpft werden können. Die Frage

welche vor allen anderen nach seiner Angabe jetzt die Russen beschäftigt, ist die des Sonderfriedens. „Ich glaube, daß eine Volksabstimmung jetzt in dieser Frage eine große Majorität für einen augenblicklichen Frieden aufweisen würde. England arbeitet mit allen Kräften um einen Separatfrieden zu verhindern.“ Dabei bedient sich England besonders zweier Mittel: das eine ist, daß England die Alandsinseln gekauft oder in Besitz genommen hat, um auf diesen Inseln, die nun stark besetzt sind, ein neues Gibraltar zu schaffen. Ferner hat sich England den Besitz von ein paar Häfen an Finnlands Küste gesichert. „Wer Ohren hat zu hören, der höre! Taucht hier nicht wieder der alte Verdacht auf, daß England hinter den Befestigungsplänen auf den Alandsinseln stecke, England, das uns selbst einmal garantiert hat, daß Aland nicht befestigt werden solle? — Ein schöner Garant!

Lokales.

Osthofen, den 28. Juli 1917

* In Folge des guten Wetters nimmt das Einbringen des Getreides flotten Fortgang und wird schon sehr viel Gerste eingefahren; auch die Dreschmaschine ist in Tätigkeit.

** Mit dem Eis. Kreuz wurde ausgezeichnet der Landwehrmann Peter Keller.

** Der vor kurzem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Musketier Philipp Schlenker wurde nun auch zum Gefreiten ernannt.

Warnung. Das unberechtigte Einkaufen von Lebensmitteln, die er öffentlichen Bewirtschaftung unterliegen, namentlich von Kartoffeln hat derart überhand genommen und einen geradezu an Landfriedensbruch grenzenden Umfang angenommen, so daß eine ordnungsgemäße Versorgung der Allgemeinheit und des Heeres ernstlich in Frage gestellt ist. Den Landwirten ist das ordnungsmäßige Einernten fast unmöglich gemacht. Dem muß mit allen Mitteln vorgebeugt werden. Das Ministerium des Innern hat deshalb eine Polizei-Verordnung mit verschärften Vorschriften erlassen, deren strengste Durchführung den Kreisämtern zur besonderen Pflicht gemacht worden ist. Hiernach ist allen Erzeugern verboten, Kartoffeln und dergleichen anderen Personen als den von dem Kommunalverband beauftragten anzubieten oder zu verkaufen. Ebenso dürfen Privatpersonen nur von den Kommunalverbänden oder den von ihnen bezeichneten Stellen Kartoffeln anfordern oder erwerben.

Wer dem zuwiderhandelt, hat strenge Strafe und Beschlagnahme der verbotswidrig feilgehaltenen oder erworbenen Vorräte zu erwarten. Zahlreiche Gendarmerie- und Militär-Patrouillen werden den Befolg der erlassenen Vorschriften bei Tag und Nacht überwachen.

Am 7. d. Mts. fand in Darmstadt eine Sitzung des Landesausschusses für die Unterbringung städtischer Schulkinder auf dem Land statt. Aus dem dabei erstatteten Tagesbericht entnehmen wir das Folgende: Insgesamt sind in Hessen 12—13000 Stadtkinder, davon etwa 4000 aus Preußen untergebracht worden.

Während das Angebot von Gaststellen die Nachfrage bei evangelischen Mädchen von 10—14 Jahren um etwa 1000 übersteigt, war bis jetzt die Unterbringung von Kindern beiderlei Geschlechts im Alter von 5—10 Jahren in über 2000 Fällen unmöglich.

Die Erfahrungen, die mit den untergebrachten Kindern gemacht wurden, waren im Allgemeinen gut. Sie haben sich meist gut betragen in Landwirtschaft und Haus fleißig geholfen und sind dabei körperlich recht gut gediehen (es sind Gewichtszunahmen bis zu 9 Pfund keine Seltenheit. — Auf der anderen Seite wurde aber auch geklagt darüber, daß Kinder wegen Heimwehs zurückgeholt wurden, daß sie mit ländlicher Kost unzufrieden, daß sie nicht arbeitswillig, sondern putzsüchtig waren. Lebhaft wurde über die vielen Besuche der Angehörigen der untergebrachten Kinder von der Landbevölkerung Beschwerde geführt. Solche Besuche sind eine schwere Last für die Landleute und daher eine Erlaubnis der örtlichen Organisation durchaus unzulässig. In vielen Fällen waren die Pflegeeltern daher veranlaßt die Kinder zurückzusenden. — Von diesen Vorkommnissen abgesehen kann der Erfolg der Einrichtung als ein guter der Volksgesundheit förderlicher, bezeichnet werden und es besteht daher aller Anlaß zur Dankbarkeit gegen die Landbevölkerung deren opferwilliger Sinn die Durchführung ermöglicht hat.

Verschiedenes.

(Aus der „Jugend.“) Im Postbetrieb ist vor Aufhebung der Telephonverbindung der Ruf „Sprechen Sie noch?“ gebräuchlich. Bei der Armee dagegen besteht die Vorschrift, statt dessen dreimal zu fragen: „Wird noch gesprochen?“ —

Waren da nun im Felde zur Feier der Beförderung eines Kameraden sämtliche Unteroffiziere eines Fernsprech-Bauzuges versammelt. Dank einem Fäßchen Münchner Bier, das der Beförderte spendiert, befand sich alles in heiterster Stimmung. Reden waren schon geschwungen worden und so erhob sich auch der Gefeierte zu einer kurzen Dankesrede. Doch auf einmal bleibt er ganz stecken. Peinlichste Stille herrscht. Hilfesuchend blickt er umher. Niemand weiß, wie eingreifen. Da ertönt aus dem Hintergrund in ruhigem Diensteston dreimal: „Wird noch gesprochen?“

Schallendes Gelächter bricht los. Die Situation war gerettet.

(Auf der Aushebung) Der Taglöhner Peter X. kam vor den Doktor der Aushebung. Der Arzt sieht ihn prüfend an. „Felddienstfähig, Infanterie“, lautet sein Urteil. Da fällt ihm ein, daß er den Rekruten auch von rückwärts sehen muß und bemerkt dabei eine Verkrümmung des Rückgrats. Er verbessert sich und ruft der Kommission zu: „Tauglich für Schipper“ (arbeitsverwendungsfähig).

Peter X. kommt von der Aushebung und wird von seinen Freunden gefragt, wie es gegangen habe. Er antwortete: „Ich weiß es nicht, von vorne bin ich Infanterist, von hinten a Schipper.“

Evangelische Gemeinde Osthofen.

Sonntag, 29 .Juli.

Predigtgottesdienst morgens 10 Uhr

Choralstunde, Christenlehre und Kindergottesdienst fallen aus

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachungen.

Am 25. 7. 17. ist ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste Nr.W. II 1800/2. 16. K. R. A. erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung

über den Ausdrusch von Getreide

Vom 17. Juli 1917.

Auf Grund des § 4 Abs. 3 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 wird das Folgende bestimmt:

§ 1.

Wer Getreide, nämlich Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fesen), Emer, Einkorn, Gerste und Hafer, auch in Mischung, ausdreschen will, oder ausdreschen lassen will, hat der Bürgermeisterei der Gemeinde, in der der Ausdrusch stattfinden soll (in Städten dem Oberbürgermeister bezw. Bürgermeister) vor Beginn des Dreschens anzuzeigen:

1. den Namen des Besitzer des Getreides;
2. die Menge und Art des auszudreschenden Getreides,
3. Zeit und Ort des Ausdreschens.

Die Bürgermeisterei hat die ihr hiernach zugehenden Angaben in einer Liste einzutragen.

Vor dem brennenden Tarnopol

Vor Tarnopol, 23. Juli.

Der allgemeine Vormarsch in breiter Front nach Süden zu dauert an. Auch die zweite Westostbahn, die von Chodorow über Brzczany nach Ostrow südlich von Tarnopol führt, ist gestern überschritten worden. Der Gegner hat längst seine nach Süden an unsere Durchbruchstelle anschließende Front geräumt und befindet sich auch vor der Front der Südarmee im Rückzug. Wir standen gestern abend schon 15 Kilometer südlich von Tarnopol und haben uns überall, teils unter sehr schweren Kämpfen, an den Serethfluß herangeschoben. Der Gegner sitzt nur noch an wenigen Stellen mit Teilen auf dem Westufer.

Ueberall ist uns beträchtliche Beute, auch an Geschützen, noch in die Hände gefallen, wo das Tempo so schnell war, daß der Russe doch nicht mehr alles zurückschaffen konnt. Immerhin hat er zerstört, was er konnte. So ist das 6000 Einwohner zählende Städtchen Jezierra an der Straße Zlokow—Tarnopol, das schon in den Augusttagen 1916 erheblich gelitten hatte, wieder böse mitgenommen worden. Die Russen haben ein großes Munitionslager dort gesprengt, und Riesenstapel von Gemüsevorräten, Erbsen, Linsen, Bohnen brannten gestern abend noch.

Auf dem Hügel, von dem aus wir den Vormarsch beobachteten, gab es gestern den ganzen Tag über ein bunt bewegtes Kriegsleben. Das so gut zu beobachtende Schauspiel des brennenden Tarnopol zog hohe Stäbe, Photographen und Filmtrupps an. Man sah am Morgen, wie die Infanterie sich kraftvoll über die fruchtbaren Höhenzüge hinter der Straße Janowka—Zagrobela über den Czarwald an das langgestreckte Serethdorf Petroyrow südlich Tarnopol heranschob. In der unglücklichen Stadt sprengte der Russe den ganzen Tag, namtlich Fabriken und Gebäude mit seinen Depots. Eine Zeitlang schien es, als ob auch die katholische Pfarrkirche mit ihrem schlanken gothischen Turm von den Flammen ergriffen sei. Es brannte aber nur ein Gebäude dahinter. Die Pfarrkirche wie auch die alte bauhistorisch wertvolle Dominikanerkirche waren am Abend noch unbeschädigt. Besonders schwer wüteten die Brände im Nordteil der Stadt, namentlich am Nachmittag, wo starker Wind aufkam und die Flammen weitertrieb.

Ich sprach mit einer Reihe von Gefangenen, die samt und sonders ihre große Friedensliebe betonten. Nur Kerenskij hat sie zum Kampf überreden können, den sie wie einen Gott verehren. Er hat ihnen gesagt, jetzt Ruhe zu halten und nicht zu kämpfen, bedeute den „Germanskys“ Zeit zu lassen ihre Divisionen nach dem Westen zu werfen, Franzosen und Engländer zu schlagen, um dann zurückzukommen und die Russen zu erledigen. Das haben sie blindlings geglaubt, und es ist ihnen in unzähligen Flugschriften, von denen wir in Jezierna ganze Lager erbeuteten, immer wieder vorgeredet worden. Wie diese Furcht vor einer Niederlage ihrer Bundesgenossen durch die starken Deutschen mit dem anderen Angriffsargument zusammenpaßt, dieselben Deutschen seien so entnervt und erschöpft, daß man mit geschultertem Gewehr über sie weg nach Lemberg marschieren könnten, das hat keiner überdacht. Was Kerenskij erzählt, wird eben geglaubt und befolgt, nur um rasch zum Frieden zu kommen. Auch die jetzige Niederlage, selbst die so blutigen Verluste, haben das Ansehen des Soldatenlieblings noch nicht erschüttert. Er kann nichts dafür, sagen sie. Er ist kein Stratege, er ist nur Politiker. Unsere Führung taugt eben nichts. Nun hoffen sie allerdings auf Frieden, da sich die Kraft der Deutschen so groß erweist und die eigene so gering, daß man das Galizien westlich des Sereth so schnell räumen müsse. Andere sind wieder skepischer und warten auf die Hilfe Amerikas. „Einmal fällt auch der stärkste Stamm“, anwortete mir ein Gefreiter und zuckte auf die Gegenfrage: „aber wollt ihr denn jahrzehntelang Krieg führe?“ mit den Achseln: „Man muß abwarten, was Kerensy tut?“

Dr. Fritz Wertheimer, Kriegsberichterstatter.

§ 2

Der Ausdrusch des Getreides ist nur mit Genehmigung der Bürgermeisterei (Dreschschein) zulässig. Die Ausgabe des Dreschscheins ist von der Bürgermeisterei in der Liste (§ 1) zu vermerken. Vor Erteilung des Dreschscheins ist jeder Ausdrusch verboten.

§ 3.

Das ausgedroschene Getreide ist auf dem Dreschplatz (bezw. in der Scheuer) auf einer vorschriftsmäßig geaichten Wage zu verwiegen. Das Wiegen darf nur durch einen hierzu verpflichteten Verwieger erfolgen, der das Ergebnis in eine Liste einzutragen hat.

Bevor das amtliche Verwiegen erfolgt ist, darf kein ausgedroschenes Getreide von dem Dreschplatz (Scheuer) entfernt werden.

§ .

Der Besitzer des Getreides hat sofort nach dem Verwiegen der Bürgermeisterei anzuzeigen:

1. Die Menge und Art des zum Ausdrusch gebrachten Getreides,
2. Das Gewicht des ausgedroschenen Getreides nach Getreidearten getrennt.

All Hinterfrucht ist ebenfalls beschlagnahmt ihre Menge ist besonders zu wiegen und der Bürgermeisterei besonders anzuzeigen.

Die Bürgermeisterei hat die ihr hiernach zugehenden Angaben in die Liste (§ 1) einzutragen.

§ 5.

Die Kreisämter werden ermächtigt, weitergehende Anordnungen über Zeit und Art des Ausdreschens sowie über Anzeige und Feststellung des Druschergebnisses zu treffen. Sie können insbesondere Druschvorschriften auch bezüglich der weiteren in § 1 der Reichsgetreideordnung aufgeführten Früchte erlassen.

§ 6.

Wer die Bestimmungen dieser Bekanntmachung oder den hierzu von den Kreisämtern erlassenen weitergehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach § 79 der Reichsgetreideordnung mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50,000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft, sofern nicht die schwerere Strafe des § 80 der Reichsgetreideordnung verwirkt ist.

Darmstadt, 17. Juli 1917

Großh. Ministerium des Innern.
gez. v. Hombergk.

Bekanntmachung,

betreffend den unberechtigten Verkehr mit Kartoffeln.

Vom 20. Juli 1917

Auf Grund des § 12 ff. der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1945 wird hiermit bestimmt:

§ 1.

Das Anbieten oder der Verkauf von Kartoffeln an andere Personen als den vom Kommunalverband beauftragten ist verboten.

Ebenso ist das Anfordern oder der Erwerb von Kartoffeln bei anderen Stellen als den von dem Kommunalverband hiermit betrauten untersagt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Darmstadt, den 20. Juli 1917

Großh. Ministerium des Innern
v. Hombergk.

Bekanntmachung,

betreffend den Kleinhandelshöchstpreis für Frühkartoffeln.

Vom 21. Juli 1917.

Für Frühkartoffeln darf im Kleinhandel, d. h. beim Verkauf bis zu 1 Zentner von den beauftragten Stellen des Kommunalverbandes bis auf Weiteres ein **Preis von 13 Pfennig für das Pfund** beansprucht, genommen und bezahlt werden.

Der vorstehend festgesetzte Preis gilt nach § 9 der Verordnung des Bundesrats vom 19. März 1917 (R.-G.-Bl. S. 246) als Höchstpreis im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August / 17. Dezember 1914 und der Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. März 1916.

Darmstadt, 21. Juli 1917.

Landeskartoffelstelle
Hechler.

Bekanntmachung.

Betr.: Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Die nächsten Sprechstunden bei den Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke finden statt im Gemeindehaus

zu **Osthofen, Dienstag, den 7. August 1917, vormittags von 11—12 Uhr.**

Die Großh. Bürgermeistereien, die Herren Aerzte, Geistlichen, Lehrer, die Gemeindeschwestern, die Vorstände und Beamten der Krankenkassen werden dringend gebeten, alle in Betracht kommenden Personen aus den Landgemeinden des Kreises auf die Fürsorgestellen aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß diese Personen sich in den Fürsorgestellen melden.

Worms, den 19. Juli 1917

Großherzogliches Kreisamt Worms
J. V.: **Dingeldey.**

Bekanntmachung

Das Aehrenlesen auf noch nicht **ganz leeren Getreidefeldern** ist strengstens verboten. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Osthofen, den 18. Juli 1917.

Gr. Bürgermeisterei
Schmitt.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus, Hafer, Menglorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet oder Gerste verfüttert versündigt sich am Vaterlande "

Zur Einmachzeit!

Einkoch-Apparate für Wasser u. Dampf
Bade-Duplex-Einkochapparate
Apparate-Gläser in allen Größen
Bewährte Qualitäten.
Einmach- und Geleegläser
in allen Größen.
Korkkrüge und Einkochkrüge
Feld- und Wasserkrüge
Wetzsteine in weiß und schwarz
Ansetzflaschen in allen Größen.
Salicylpergamentpapier
Korbwaren in großer Auswahl
Emaille- und Zinkwaren
Holz- und Bürstenwaren.

Decken Sie Ihren Bedarf frühzeitig da z. Zt. noch die Auswahl groß und die Preise vorteilhaft sind.

Filiale Max Joseph Osthofen
Bismarckstraße.

Achtung! Der verehrl. Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß ich als Aufkäufer für
Heu, Stroh und Rüben
zugelassen bin.
Hermann Michel.

Trauerbriefe
Trauerkarten
in jeder Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei A. d'Angelo.

Jung. Burschen
oder
älteren Mann
sucht
S. May Söhne.

Im
Nähen
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Johanna Augner,
Altbachstraße

Dansagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und dem Leichenbegängnisse unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Sutter

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Illert für die trostspendenden Worte am Grabe und für die vielen Blumenspenden unsern herzlichsten Dank.

Osthofen, Mettenheim, Eich, Worms, Dorn-Dürkheim und Gau-Odernheim, Dittelsheim, den 27. Juli 1917

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste um unseren lieben Verstorbenen sagen wir Allen innigen Dank. Insbesondere Herrn Pfarrer Illert für seine trostreichen Worte, dem Männergesangverein für seinen erhebenden Gesang und den Altersgenossen für ihr ehrendes Gedenken.

Osthofen, 26. Juli 1917

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Finger.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unseres lieben unvergeßlichen Kindes und Enkels, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir Allen, Verwandten und Bekannten, auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Familie Georg Schmitt
Familie Wilh. Berkes
Familie Ludw. Schmitt.

Osthofen, 27. Juli 1917

Rechnungen

auf Blocks mit 25 Stück
1/8 Bg. 15 Pfg., 1/4 Bg.. 30 Pfg., 1/2 Bg. 60 Pfg.

Quittungen

auf Blocks mit 25 Stück 15 Pfg.

Mitteilungen

auf Blocks mit 25 Sütck 30 Pfg.

Wechselformulare

auf Blocks mit 12 Stück 15 Pfg.

A. d'Angelo,

TRAUER-HÜTE

in großer Auswahl enorm billig

GESCHWISTER GRÜNEBAUM
WORMS.

Federstahl-Sohle

Der beste billigste haltbarste Sohlenschutz.

Auch auf abgetragenen Sohlen anzubringen.

Alleinverkauf für Osthofen u. Umgebung.

K. Schwan, Schuhgeschäft

Hausierer, Wiederverkäufer, Kriegsbeschädigte

können viel Geld verdienen mit dem Verkauf meiner Artikel. Schreib, waren jeder Art: Feldpostkartenblocks, Briefpapier mit Umschlägen, Kartenbriefe, Klebeadressen, mit und ohne Begleitadressen, Federhalter, Bleistifte, Bleistiftspitzer, Federhalter ohne Tinte, schreibt mit Wasser, Pfeifenstopfer, Kriegsschauplatzkarten, Stahlsohlenschoner. Viele Scherzartikel, als 42 cm-Brummer, Fliegerbomben, Fliegertauben und viele andere 5, 10, 25 und 50 Pfennig-Artikel. Preisliste sofort gratis. Musterkollektion obiger Artikel Mark 3.50 gegen Nachnahme franko. Ansichtskarten stets in neuesten Sortimenten schön sortiert 100 Stück Mk. 2,—, 2,50, 3,50 und 4 50 gegen Nachnahme, Porto extra. Riesenauswahl in Kunstleder, Geldtaschen, Brieftaschen von 30 Pfg. an. Mustersortiment gegen Nachnahme. Nicht dienendes wird zurückgenommen. Spezialität: Feldpost-Kartonagen. Verlangen sie Preisliste! Lagerbesuch sehr lohnen, Vertreter überall gesucht.

Benno Schwabe, Versandhaus praktischer Neuheiten

Worms a. Rh., Kaiser Wilhelmstraße 11 2

Abkehrscheine

nach Vorschrift

sind erhältlich bei

A. d'Angelo,

Buchdruckerei und Buchhandlung.

Schön

möbliert. Zimmer

wird auf 1. September zu mieten gesucht.

Off. an die Exped. d. Bl.

Sohlennägel
Absatzstiften

empfiehlt

K. Schwan

Hassia-Kriegsstiefel

Hassia-Triumphator-Sandalen

mit gelenkbarem Boden

in allen Größen sehr dauerhaft neu eingetroffen.

K. Schwan.